

Russland: Ordnung in der Unordnung

Russland ist noch lange nicht am Boden - die Kräfte sind unerschöpflich und der Slawe gibt nie auf

Vorsicht vor einer irrtümlichen Beurteilung der heutigen Verhältnisse in der ehemaligen Sowjetunion. Trotz aller Unordnung und einem höchst undurchsichtigen Durcheinander entstehen Kräfteverhältnisse, lösen sich Passivität und Aktivität in einer Weise ab, dass daraus ein gewisses Gleichgewicht, eine Situation entsteht, in welcher noch so labile Kräfte zu einer gewissen Ordnung führen. Die jüngsten Ereignisse in Moskau im Zusammenhang mit der schlussendlich von relativ wenig militärischen Kräften gebändigten Revolte des russischen Parlaments zeigen dies recht deutlich.

Der Wirrwarr

Viele Beobachter der Vorgänge in Moskau gefallen sich darin, von Chaos, Bürgerkrieg, Diktatur jeder Art, Terror der Mafia, schrankenloser Kriminalität, Korruption auf allen Stufen von Gesellschaft und Staat, Missbrauch amtlicher Gewalt und ungezügelter Ausbrüche der Volkswut zu sprechen. Gleichzeitig werden ein unverständliches passives Geschehenlassen, ein Dahinsiechen im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und menschlichen Elend und der Mangel jeglicher Autorität, Recht und Ordnung angeprangert. Hunger und Armut in einem Land mit unbegrenzten Bodenschätzen, unübersehbaren Ressourcen an fruchtbarem Boden und Raum für Millionen von arbeits- und genügsam lebenden Menschen, die nichts anderes kennen als ein elendes, von Not und Terror geprägtes Dasein. All das ist wahr und noch viel schlimmer als es bloße Worte zu beschreiben vermögen. Wahr ist aber in jedem der erwähnten Punkte auch das Vorhandensein des genauen Gegenteils!?

Eine andere Mentalität

Um das zu verstehen wäre es gut, wenn sich alle wieder etwas in die russische Literatur hineinlesen würden. Nicht nur die modernen Schriftsteller, wie Soljenitzin, sondern die Klassiker Tolstoi, Gogol, Dostojewski, Turgeniew, Puschkin und noch viele andere mehr. Wer das heutige Russland beurteilen will, sollte sich wieder in Erinnerung rufen, dass die geistige und seelische Verfassung der Menschen in diesem weiten Gebiet der ehemaligen Sowjetunion oder richtiger gesagt dem "Land der grossen, weiten, duldsamen und stets weiter lebenden russischen Seele" ganz anders ist als im sogenannten freien Westen!

Da ist zunächst die Vielfalt, ja man möchte fast sagen ein Wirrwarr der verschiedensten Mentalitäten von Slawen, Mongolen, Tataren

bis hin zu den aus der russischen Revolution herausgewachsenen neuartigen, politisch gefärbten und im Terror gross gewordenen Menschen, sodass heute nicht nur die Rede sein kann von Armenier, Georgier, Ukrainer, Uzbeken usw., sondern auch von Sibirer, den Millionen von Russen der Implantationen bei fast allen Völkern des ehemaligen sowjetischen Imperiums, angefangen von den Litauern über die Abchasen bis hin zu den Mongolen und Kurilen. Daraus sind neue Mischungen, ein neuartiges Heimatgefühl und damit auch neue Konfliktherde zwischen diesen implantierten Russen und den einheimischen Bevölkerungen entstanden. Ganz zu schweigen von den, besonders unter Stalin, durch ein Machtwort des früheren Imperiums entwurzelt, von einem Ort zum anderen verschleppten Bevölkerungsteilen und den daraus heute aufbrechenden blutigen Zwistigkeiten. Daneben dank der immensen Weiten des Landes, auseinandergefächert und relativ nach aussen abgeschirmt, homogen gebliebene Völkergruppen, die, wie zum Beispiel die Tschetschenen, stark nationalistisch geblieben sind und dies heute mit der Waffe in der Hand manifestieren. Im Gegensatz zu den vielfältigen, oft sehr interessanten Mischungen oder das blosse Nebeneinanderleben von Menschen verschiedenster Abstammung in den grossen städtischen Agglomerationen oder in den staatlichen Institutionen des ehemaligen Imperiums, wie Armee, Polizei, Verwaltung, Ausbildung, Forschung, öffentliche Dienstleistungsbetriebe, Industriekombinate usw.

Gleichgewicht des Wirrwarrs

In diesem brodelnden Wirrwarr verschiedenster Rassen, Religionen und Völker hat sich irgendwie aus Hass und gegenseitigem Bekämpfen ein gewisser modus vivendi herangebildet: freiwillig, mit Druck von oben oder unter dem Einfluss der in die hunderttausende gehenden kleinen und grossen, lokalen, regionalen oder im ganzen bzw. in grossen Teilen des Gebiets der ehemaligen Sowjetunion operierenden Potentaten (die früheren Dorf-Aeltesten, staretz, später Kolchosenleiter, alle Arten von Apparatschiks und Funktionäre, neuerdings Politiker, Werbe- und Medien Spezialisten, Geschäftsleute, Wirtschaftsführer oder ganz einfach Mafiabosse jeder Stufe). Eine ständig fluktuierende, aber sich immer wieder in allen Gebieten (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft) manifestierende Ordnung, die von Gorbatschow und jetzt von Jelzin durch geschicktes Manipulieren ausgenutzt wurde, um sich mit relativ wenig Mitteln an der Macht zu halten.

Anfänge der Demokratie?

So geartete Gleichgewichte können nicht zu demokratischen Verhältnissen im westlichen Sinne führen. Der grösste Teil der Bevölkerung wird nach wie vor nur von relativ Wenigen manipuliert und in seinem Schicksal bestimmt. Aber aus den ewigen Macht-

kämpfen zwischen diesen zahllosen kleinen und grossen Potentaten und Gruppierungen resultiert für die breite Masse des Volkes irgendwie eine Unabhängigkeit; zumindest die Freiheit, dass sich diese breiten Massen schliesslich selber mit ihrer Not und ihrem Elend fertig zu werden haben und so Kräfte in und unter sich mobilisieren, die von allen Potentaten respektiert werden. Eine Art Chaos, aber nicht im westlichen Sinne und eine Art Macht, die darin besteht, dass schlussendlich jemandem, der nichts mehr hat, auch nichts mehr genommen werden kann. Im Gegenteil, die jeweiligen Machthaber sind gut beraten, sich um diese Menschen zu kümmern, denn ohne sie hätten sie auch niemanden über dem sie ihre Macht ausüben können.

Schwer verständlich, hochphilosophisch?... aber eben, wer das versteht, versteht auch die heutigen Vorgänge in der ehemaligen Sowjetunion. Eine Art Demokratie, die zumindest dazu führt, dass immer mehr Machthaber versuchen, ihre Macht nicht nur auf der blossen Gewalt, sondern auf der sich meistens auf der Strasse manifestierenden Sympathie oder gar Zustimmung dieser Masse von armseeligen Menschen aufzubauen. Vielleicht entsteht daraus eine politische Gesellschaft, die mit der Zeit zu weniger roher Gewalt und etwas mehr Recht und Ordnung führt. Vor allem, wenn es gelingt diese Kundgebung der Massen weg von der Strasse zu den Abstimmungs-Urnen zu bringen.

Intellektuelle Kräfte

Alle Kenner der russischen Verhältnisse in ihrer geschichtlichen Entwicklung waren und sind auch heute noch beeindruckt von dem ausgeprägt analytischen Intellekt des Slawen, kombiniert mit einem tief in die letzten Geheimnisse schürfenden Mystizismus, ergänzt durch das pragmatisch, positiv-synthetische Denken mongolischer Einflüsse. Dazu dieses rasch wechselnde Nebeneinander von einem "zum Tode betäubten Fatalismus" und einem "zum Himmel hoch jauchzenden Idealismus", Hass und Freundschaft, Trauer und Lachen, ein Wechselspiel zu dem nur vollblütige und tief in sich starke Menschen fähig sind, wie z.B. Dostojewskis Brüder Karamazow. Solche Kräfte sind ein Reichtum, der durch das Zusammenleben der verschiedensten Völker mit einer eigenen kulturell sehr hochstehenden geschichtlichen Entwicklung in unbegrenztem Ausmass potenziert wird. Die geistigen Kräfte der Menschen des ehemaligen Sowjetimperiums dürfen deshalb nicht unterschätzt werden. Wie stark diese Kräfte sind, kann nur mit Werten gemessen werden, die letztlich in das Gebiet der sogenannten "Grenzwissenschaften" fallen, oder mit Kant ausdrückt, die jenseits der Grenzen der reinen Vernunft zu suchen sind.

Genau so ist die zukünftige Entwicklung in den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion zu beurteilen. Es ist mit allem, im guten wie im schlechten, zu rechnen. Nur eines kann als sicher angenommen werden: die dort lebenden Völker sind weder dem Chaos im westlichen Sprachgebrauch, noch dem Untergang geweiht! Im Gegenteil, die geistige, politische und wirtschaftliche Regeneration kann rascher erfolgen als uns eingeredet wird. Schneller als dem Westen recht wäre, könnten Mächte entstehen, die den Westen wieder das Fürchten lehren werden.

Frédéric Walthard 13.10.93